Blinden gehen und sprach sie frei und Eulenspiegel machte sich auf und schlich davon. An dem dritten Tage ging die Frau hin, und mahnte den Pfarrer an die zwölf Gulden, so die Blinden verzehrt hätten. Der Pfarrer sagte: „Liebe Frau! hat Euch Euer Hauswirth das so geheißen?" Die Frau sagte: „Ja". Der Pfarrer sprach: „Das ist der bösen Geister Art, daß sie Geld haben wollen." Die Frau sprach: „Das ist kein böser Geist, bezahlt ihm nur die Zeche." Der Pfarrer sprach: „Man hat mir gesagt, Euer Mann sei besessen von einem bösen Geiste; holt mir ihn, ich will ihm davon befreien mit Gottes Hülfe." Die Frau sagte: „So machen es alle Betrüger! die lügen, wenn sie bezahlen sollen. Ob mein Mann mit dem bösen Geiste besessen ist, das sollt Ihr bald erfahren!" Und damit lief sie nach Hause und erzählte ihrem Manne, was der Pfarrer gesagt habe. Da lief der Wirth, mit Spieß und Hellebarde bewaffnet, nach dem Pfarrhause. Der Pfarrer wurde das gewahr, rief seine Nachbarn zu Hülfe, segnete sich und sprach: „Kommt zu Hülfe, liebe Nachbarn; sehet, dieser Mensch ist besessen von einem bösen Geiste!" Der Wirth sagte: „Gedenke Deines Versprechens und bezahle mich!" der Pfaffe stand da und segnete sich. Da wollte der Wirth den Pfarren schlagen. Es kamen die Nachbarn dazwischen und konnten sie kaum mit großer Mühe von einander bringen. Und so lange der Pfarrer lebte, mahnte ihn der Wirth um die Zeche, und der Pfarrer sprach, er wäre dem Wirthe nichts schuldig, sondern derselbe sei besessen vom bösen Geiste, von dem er ihn aber bald befreien wolle. Endlich gingen sie heim.

LXX.

Wie Eulenspiegel in Bremen seinen Gästen den Braten beträufelte, so daß ihn Niemand essen konnte.

In Bremen wurde Eulenspiegel, nachdem er seinen (in Capitel LXVIII. erzählten) letzten Streich ausgeführt, ganz gut bekannt und die Bürger mochten ihn wohl leiden und bei allen ihren Scherzen haben; und Eulenspiegel war lange in der Stadt. Nun gab es dort eine Gesellschaft von Bürgern, Einwohnern und auch fremden Kaufleuten, die veranstalteten unter einander eine Collation in der Weise, daß Einer von ihnen